

## **DVBS Fachtagung 25.04.2023 in Berlin, AG 3**

Detlef Girke / BITV Consult

### **ein paar Worte zu iDESkmu (Ziele, Forschungsansatz, ...)**

Das Projekt iDESkmu hatte es sich zum Ziel gesetzt, am Beispiel von Dokumenten Management Systemen zu zeigen, dass es möglich ist, die Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung am ersten Arbeitsmarkt auch in KMU (kleinen und mittleren Unternehmen) zu verbessern. Neben Analysen an bestehenden Arbeitsplätzen und den daraus resultierenden Empfehlungen zur Beschäftigungssicherung wurden konkrete Hilfestellungen für interessierte KMU entwickelt. Zur Sicherstellung eines geregelten Austausch' wurde mit acht DMS-Herstellern im Rahmen des Projekts eng zusammengearbeitet. Durch initiale Tests wurde der Bedarf an barrierefreien Umsetzungsnotwendigkeiten ermittelt. Die praktisch einzusetzenden Tools werden im Folgenden vorgestellt.

### **Vorstellung des Konzepts der Software Testing Suite**

Mit der Software Testing Suite war die Absicht verbunden, Barrierefreiheits-Tests nicht als Wegmarkierung im Rahmen von Entwicklungsprojekten einzusetzen, sondern mithilfe eines kontinuierlich im Unternehmen nutzbaren Tools das Barrierefreiheits-Testing in alle Prozesse mit einzubinden. Da DMS-Hersteller dazu neigen, das DMS auch im eigenen Hause zu nutzen, können Feedbacks schneller erfolgen, wenn ein geeignetes Mittel zur Erfassung von Barrieren vorhanden ist. Kernmerkmale der Software Testing Suite mussten also sein:

- Dezentrale Nutzbarkeit
- Verteilung von Prüfschritten eines Prüfverfahrens auf mehrere Menschen gleichzeitig
- kontinuierliche Qualitätssicherung
- kontinuierliches Reporting für die Entwicklungsabteilung
- Individualisierbarkeit von Prüfverfahren

Leider reichte die Projektlaufzeit nicht aus, das Tool komplett zu entwickeln. Das Konzept ist aber vorhanden und wurde aus den vorangegangenen Analysen entwickelt, so dass es mit etwas Weiterentwicklungsaufwand auch an anderer Stelle zum Einsatz kommen kann.

### **Leitfäden für den Bereich Entwicklung**

Auf Basis der bei den unterschiedlichen DMS-Herstellung durchgeführten Prüfungen konnten wir eine Prioritätenliste der am dringenden zu berücksichtigenden Barrieren erfassen. Diese bildete die Grundlage für einen Leitfaden, der im Bereich der Entwicklung bei drei unserer Partner-Unternehmen zum Einsatz kam. Das Feedback war positiv, Umsetzungen wurden in Angriff genommen, allerdings wurde keines der betrachteten DMS im Laufe des Projekts vollständig barrierefrei. Für KMU gilt: je größer das Unternehmen, desto länger dauern Weiterentwicklungen, je kleiner das Unternehmen, desto mehr wird auf die Kosten geachtet und nur das Notwendigste getan. Wenn das Notwendigste aber

bedeutet, dass Menschen mit Behinderung mit der Anwendung arbeiten können, dann ist schon einmal ein sehr wichtiger Schritt getan.

## **Austauschplattform**

Im Rahmen unseres Projekts haben wir den Anspruch vertreten, dass Barrierefreiheit kein Alleinstellungsmerkmal im betriebswirtschaftlichen Sinne darstellen darf. Was Menschen mit Behinderung zu Gute kommt, darf sich an anderer Stelle nicht ausgrenzend auswirken. Diesem Grundsatz haben alle unsere Partner-Unternehmen zugestimmt. Als es aber darum ging, gemeinsam innerhalb einer Austauschplattform (auf Basis von Dokuwiki) gemeinsam nach optimalen Lösungen zu suchen, sank die Beteiligung auf Null. So war die Austauschplattform zwar zu einer guten Wissensbasis durch Beiträge aus dem Projekt geworden, aber die erhoffte Lebendigkeit und Kooperation blieb aus. Informelle Befragungen ergaben, dass in den meisten Fällen schlichtweg die Zeit gefehlt hat, sich zu beteiligen. Fazit: mit einer WhatsApp-Gruppe wären wir wahrscheinlich erfolgreicher gewesen.

## **DMS-Musterarbeitsplatz (Realisierung, Beteiligung von Außen, Nachhaltigkeit)**

Den DMS-Musterarbeitsplatz konnten wir in enger Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Westfalen Lippe - Berufsbildungswerk (LWL-BBW) in Soest realisieren. Die notwendige Hard- und Software war bereits vorhanden. Sei es, dass für die Eingabe Spezialtastaturen benötigt wurden, professionelle Monitor-Schwenkarme oder Spezialmäuse. Alles war vorhanden. Auch die Software-Ausstattung in Form von unterschiedlichen Screenreadern oder Vergrößerungssoftware war da. Jetzt musste noch dafür gesorgt werden, dass die Software der DMS-Hersteller auf den Rechner kommt. Im Falle von webbasierten Anwendungen der entsprechende Link mit Zugangsdaten. Und für die Vorstellung des Konzepts entsprechende Präsentationen und Werbematerialien. Der Muster-Arbeitsplatz, so wurde es vereinbart, steht seitdem unseren Partner-Unternehmen im Rahmen der Weiterentwicklung ihrer Anwendungen für Tests zur Verfügung. Ein großer Vorteil ist es auch, dass beim BBW Soest die direkte Möglichkeit des Testens der Anwendung durch betroffene Nutzerinnen und Nutzer nach Absprache möglich ist. Die Präsentation des Konzepts und auch das Feedback im Nachgang waren durchweg positiv. Genutzt wurde der Musterarbeitsplatz allerdings nicht. Fahrtwege und die Notwendigkeit der Absprachen bildeten offenbar eine zu große Hürde. Allerdings bildete der Musterarbeitsplatz bei vielen Unternehmen den Ausgangspunkt für ein Bestreben, so einen Test-Rechner im eigenen Unternehmen aufzubauen und für die Entwicklung zu nutzen.

So wurde aus dem DMS-Musterarbeitsplatz schließlich doch noch ein Erfolg.

## **Kurzvorstellung WERTE IT**

Mit die wichtigste Erkenntnis aus iDESkmu ist, dass Veränderungen in Unternehmen nur dann wirklich greifen, wenn sie die volle Unterstützung der Unternehmensspitze genießen. Das war der Anlass der Planung von WERTE IT.

- Ziel: inklusive Organisation
- Flankierung EU-Richtlinie 2019/882 (EAA, Barrierefreiheitsstärkungsgesetz)
- Erhöhung der Mitarbeiterbeteiligung

- Verbesserung des Grund-Wissens um Inklusion und Barrierefreie IT in Organisationen
- Barrierefreiheit als fester Bestandteil der IKT-Strategie von Unternehmen → Schaffung einer Roadmap
  - Verankerung der IT-Barrierefreiheit als Anforderung in Ausschreibungs- und Vergabeverfahren
  - Verankerung der IT-Barrierefreiheit im Projektmanagement
- Zielgruppen sind u.a. Unternehmen und Organisationen, die öffentliche Verwaltung, Universitäten und Weiterbildungsinstitute, Integrationsämter und Verbände der Selbsthilfe

### **konkrete Ziele (u.a.)**

- ein strukturiertes Beratungskonzept auf der Basis eines inklusiven Ansatzes der [barrierefreien] IT\_IKT und Unternehmensführung in betrieblichen bzw. organisationalen Strukturen
- ein Siegel „CPIM - Inklusives Management“ für die qualifizierten Organisationen
- praxisorientiertes Know-how zum inklusiven Ansatz der IT\_IKT und insbesondere der Unternehmensführung für die „Begleitende Hilfe im Arbeitsleben“
- Entwicklung und Implementierung praxisnaher Konzepte zur Erhöhung der Mitarbeiterbeteiligung und Verbesserung der internen Kommunikation in den Organisationen
- das Narrativ der „logischen Einheit von Accessibility, Usability und User Experience“ zu entwickeln und in die Organisationen und auch in die Öffentlichkeit zu tragen
- ein spezialisiertes, auf die Kernbereiche der inklusiven Unternehmensführung und der IT-Barrierefreiheit am Arbeitsplatz fokussiertes Inklusions-Empowerment-Portfolio für die zu schaffenden CPIM
- Gezielter Aufbau von praxisorientiertem Know-how zur BARRIEREFREIHEIT IN VERGABEVERFAHREN und im IT-PROJEKTMANAGEMENT
- Verankerung der Barrierefreiheit in der IT\_IKT-STRATEGIE von Organisationen wie der öffentlichen Verwaltung, Unternehmen und Verbänden der Selbsthilfe